

Laibacher Zeitung.

Nr. 90.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. R. 11, halbj. R. 5.50. Für die Austellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. R. 15, halbj. 7.50.

Freitag, 22. April.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 fr., größere per Zeile 5 fr. bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1881.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehendes Allerhöchstes Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Erzbischof Maupas!

Die Feier Ihres fünfundzwanzigjährigen Wirkens auf dem bischöflichen Stuhle bietet Mir den willkommenen Anlaß, Ihrer stets bewährten treuen Anhänglichkeit, sowie Ihres hingebungsvollen Patriotismus anerkennend zu gedenken und hierbei die Hoffnung auszusprechen, daß es Ihnen beschieden sein möge, noch viele Jahre Ihre segensreiche Thätigkeit zum Besten der Kirche und des Staates fortzusetzen.

Wien, am 16. April 1881.

Franz Joseph m. p.

Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben zu Allerhöchsthren Palastdamen allergnädigst zu ernennen geruht die Frauen:

Marie Fürstin v. Windisch-Grätz, geb. Fürstin von Auersperg;
Anna Fürstin von Lobkowitz, Herzogin zu Raudnitz, geb. Fürstin von Liechtenstein;
Eugenie Fürstin Esterházy von Galantha, geb. Prinzessin von Crov-Dülmén;
Mathilde Fürstin von Windisch-Grätz, geb. Fürstin von Radziwill;
Marcelline Fürstin Czartoryska, geb. Fürstin Radziwill;
Hedwig Fürstin Sapieha, geb. Fürstin Sanguszko;
Alphonine Gräfin Dzieduszycka, geb. Gräfin Miachyska;
Hedwig Gräfin Wodziecka, geb. Gräfin Zamolska;
Sophie Gräfin Siemienska, geb. Gräfin Lewicka;
Rosine Gräfin Dubsky, Freiin von Trebo-mislitz, geb. Gräfin von Thun und Hohenstein;
Maria Theresia Gräfin von Harrach, geb. Fürstin von Thurn und Taxis;
Anna Gräfin von Waldburg-Zeil, geb. Freiin von Los-Almer;
Julie Gräfin von Herberstein, Freiin zu Neuberg und Gutenhag, geb. Gräfin Festetics von Tolna;
Philippine Gräfin Ráday von Ráda, geb. Gräfin von Bergen;

Germine Gräfin Zich zu Zich und Vasonykeö, geb. Gräfin von Redern;
Therese Gräfin von Abensperg und Traun, geb. Gräfin von Trauttmansdorff;
Rosa Gräfin Potocka, geb. Fürstin Lubomirska;
Germine Gräfin Pejácsevich von Beröcze, geb. Gräfin Bethlen von Bethlen;
Emma Gräfin Károlyi von Nagy-Károly, geb. Gräfin von Degenfeld-Schonburg;
Constantia Gräfin Eszkonics von Bomboky und Janova, geb. Gräfin Cziráky von Czirá und Dénesfalva;
Margarethe Gräfin Károlyi von Nagy-Károly, geb. Gräfin Eszkonics von Bomboky und Janova;
Francisca Gräfin Czernin von und zu Chudenitz, geb. Fürstin von Schönburg-Hartenstein.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 13. April d. J. dem Bezirksrichter Johann Kossir anlässlich seiner Versetzung in den bleibenden Ruhestand, in Anerkennung seiner vieljährigen und vorzüglichen Dienstleistung den Titel und Charakter eines Landesgerichtsrathes allergnädigst zu verleihen geruht. Prajak m. p.

Am 20. April 1881 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XV. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in der deutschen Ausgabe, ausgegeben und versendet.

Daselbe enthält unter Nr. 34 den Staatsvertrag vom 24. November 1880 zwischen der österreichisch-ungarischen Monarchie und dem Königreich der Niederlande wegen gegenseitiger Auslieferung von Verbrechern. („Br. Btg.“ Nr. 89 vom 20. April 1881.)

Nichtamtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschlieung vom 10. April 1881 den vom Krainer Landtage beschlossenen Gesetzentwürfen, und zwar:

- 1.) Dem Gesetzentwurfe, betreffend die zwangsweise Einbringung öffentlich-rechtlicher Forderungen der Landes-, Bezirks- oder Concurrenzsonde;
- 2.) dem Gesetzentwurfe, betreffend die Abänderung des § 66 der Gemeinde-Ordnung für Krain vom 17ten Februar 1866 (L. G. Bl. 2), und
- 3.) dem Entwurfe eines Gesetzes, womit nähere Anordnungen in theilweiser Aenderung der für den Haushalt der Bezirksstraßen-Ausschüsse in Krain, dann

des Hauptauschusses und der Filialauschüsse für die Cultur des Laibacher Moores geltenden Bestimmungen gegeben werden, die Allerhöchste Sanction zu ertheilen geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das „Prager Abendblatt“ meldet, dem Militär-Veteranenvereine in Deutsch-Prob 100 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der „Avvis. dalmato“ meldet, für die Pfarrkirche zu Galovac 100 fl. zu spenden geruht.

Zur Vermählung

Sr. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf.

Aus Prag wird telegraphiert: Der Großgrundbesitzer Ritter v. Daubek übergab dem Bürgermeister 10,000 fl. mit der Widmung, daß damit anlässlich der Vermählung Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf ein Asyl für arbeitsunfähige Dienstboten gegründet werde.

In Innsbruck ist gegenwärtig im großen Landhaussaale das vom tirolischen Landesausschusse Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzog Rudolf und Ihrer kön. Hoheit der durchlauchtigsten Prinzessin Stefanie zur Vermählungsfeier gewidmete Gemälde ausgestellt. Dasselbe bringt das Schloß Tirol zur Darstellung, und zwar von der Südwestseite, wobei sowohl die alte Burgruine, einstiger Sitz der Grafen von Tirol bis zu deren Aussterben mit Margaretha Maultasch, als auch die renovierte und noch jetzt bewohnte Schlosspartie sammt dem Burghore zur vollen Geltung kommen.

In Stadt Steyr ist seit 18. d. M. die von der dortigen Stadtgemeinde Sr. k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Kronprinzen aus Anlaß höchstseiner Vermählung gewidmete Cassette im Gewerbevereine zur Besichtigung exponiert. Dieselbe ist im Stile der deutschen Renaissance aus Eichenholz ausgeführt, wobei Stahl als Decoration verwendet ist. An der Cassette sind beinahe alle feineren Eisentechniken vertreten. Am Deckel befinden sich rechts und links die Wappen des hohen Brautpaares, vorn und rückwärts auf Goldgrund die Monogramme R. S. in Emailfarbe, oben das Steyrer Wappen nebst dem Widmungstage.

Aus Triest wird berichtet: Die hiesige Generaldirection für die öffentliche Wohlthätigkeit beschloß, die Vermählung unseres Kronprinzen mit einem feierlichen Gottesdienste in der Kirche des städtischen Versorgungshauses zu begehen. Am Festtage wird

Feuilleton.

Nachzug der deutschen Corvette „Victoria“ gegen die Regierstadt Nanakrou.

Capitän Nikelsen war im vorigen Jahre mit dem deutschen Dampfer „Carlos“ an die Westküste Afrikas abgegangen, wo er an einer gewissen Uferstelle landen und Waren aufnehmen sollte. Das Schiff strandete jedoch und wurde von Hunderten von Negern überfallen und vollständig ausgeplündert. Als die Equipage, um sich zu retten, das Schiff verließ, wurde sie am Ufer noch einmal geplündert, so daß sie nur mit dem Leben davonkam. Sie suchte an einer zweiten Uferstelle mit ihrem Boote zu landen, wo sie auf's Neue von den Negern malträtirt wurde. Erst in Monrovia fanden sie Hilfe. Auf die Beshwerde des Capitäns Nikelsen sendete die deutsche Regierung die deutsche Corvette „Victoria“ an die Westküste Afrikas, um die Neger zu züchtigen. Ein Augenzeuge berichtet nun in dem „Hamburger Fremdenblatt“ über diesen Nachzug aus Monrovia vom 12. März d. J. Folgendes:

„Am 4. März nahmen wir den Präsidenten von Liberia nebst seinem schwarzen Minister Dr. Blyden an Bord und machten uns auf den Weg nach Nanakrou. Unterwegs liefen wir noch Sinou an und nahmen hier zwei Dolmetsche an Bord. Das Wrack des gestrandeten Dampfers „Carlos“ passierten wir am 5. März gegen 5 Uhr nachmittags. Es ragen von demselben nur noch die beiden Masten aus dem Wasser.

Der Dampfer liegt kaum eine Seemeile vom Lande. Abends 6 Uhr kamen wir in King Williams Town an. Schon am nächsten Morgen kamen in ihrer Dummheit der King of Williamstown nebst Sohn an Bord, beide in ganz curiösem Anzuge. Der König, ein buntes Stück Rattun um den Leib, ein weißes Tuch um den Kopf und in der Hand einen alten zerlumpten Regenschirm; der Sohn mit einem schönen Ueberrock, barfuß, weißes Tuch um den Kopf und auf dem Tuch, jedenfalls um die Vogelscheuche vollständig zu machen, einen schwarzen Cylinder. Wir nahmen natürlich beide gleich „Halt fest!“ und sperren sie ein. Wir brauchten nicht lange zu warten, so kam auch der König und Ex-König von Nanakrou, einer von beiden ebenfalls mit Cylinder an Bord, jedenfalls um zu sehen, was sein Cumpan so lange an Bord machte. Sie kamen natürlich auch bald in Nummer Sicher. In ihrer Sorglosigkeit waren beide in Booten des gestrandeten Dampfers gekommen. Sie wunderten sich daher nicht wenig, als wir die Boote einfach wegnahmen und einsetzten (an Deck stellten).

Nun wurden die Dolmetsche ans Land geschickt, um die Bewohner aufzufordern, die Uebelthäter auszuliefern. Noch an demselben Tage, also am 6., gegen Abend, wurden fünf Fischer, die den „Carlos“ geplündert haben sollen, an Bord gebracht. So hatten wir denn also, ohne einen Schuß gefeuert zu haben, vier Könige und fünf Fischer Kriegsgefangen. Damit war aber unsere Rache noch lange nicht gestillt, denn ganz Nanakrou sollte zerstört werden. Es wurden also am 7. die Dolmetsche wieder ans Land geschickt, um die Bewohner aufzufordern, die Stadt bis zum nächsten Morgen zu räumen. Diese Aufforderung

wurde denn auch zu ihrem eigenen Heile gewissenhaft befolgt.

Am 8., morgens 6 Uhr, wurde von Bord aus aus den Geschützen der Backbord-Batterie ein ganz verheerendes Granatfeuer auf Nanakrou eröffnet, und in kurzer Zeit brannte die Stadt an mehreren Stellen. Während des Feuers von Bord aus gieng das aus 120 Mann bestehende Landungscorps in die Boote. Jedermann hatte 60 scharfe Patronen, außerdem Fackeln, Aexte und allerlei Material zum Feueranzünden. Die Aufgabe der Landungscorps war, alles, was noch vorhanden war, dem Erdboden gleichzumachen. Diese Aufgabe wurde denn auch ganz meisterhaft von uns gelöst. Menschen sollten möglichst geschont werden.

Als wir ans Land kamen, wurden zunächst die umstehenden Gebüsch durch einige Kartätschenschüsse aus dem Bootsgeschütz gefäubert und dann verließen wir die Boote. In dem Gebiete der Stadt war kein Mensch zu sehen, aber an der Stelle, die wir als Neutralitätsgrenze bezeichnet hatten, stand alles dicht gedrängt voll Neger, sämtlich mit Parlamentär-Flaggen, die mit Grauen und Entsetzen unseren „Arbeiten“ zusahen. Zuerst wurden sämtliche am Strande liegenden Boote (Canoes) zusammengesucht und von den Pionieren zerschlagen und verbrannt, dann wurde aus einer Hütte nach der anderen so viel wie möglich Kleinholz gemacht und dann verbrannt.

Die Bewohner vieler Hütten hatten sich nicht einmal so viel Zeit genommen, ihre wenigen Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen, denn fast überall fanden wir noch Kleidungsstücke, Geräthschaften und Waffen. In einer Hütte fanden wir noch Ueberreste eines einfachen Frühstückes, bei dem die Theilnehmer

den städtischen Pfriindnern und Pfriinderinnen, sowie den Jöglingen der Arbeitsäle ein besseres Mittagmahl und an jene Hausarmen, welche täglich Suppe erhalten, dieselbe feiner zubereitet mit je einer Brotportion abgegeben werden. — Die Gemeindevertretung von Verteneglio beschloß einstimmig in ihrer Sitzung vom 10. d. Mts., den Ausschuss zu beauftragen, das Erforderliche für die festliche Begehung des Vermählungsfestes unseres Kronprinzen zu veranlassen und beauftragte den Bürgermeister mit dem Auftrage, die k. k. Bezirkshauptmannschaft zu bitten, die aufrichtigsten Glückwünsche der Gemeinde dem hohen Brautpaare anlässlich dessen Vermählung zur Kenntnis zu bringen. — Die Gemeindevertretung von Montona beschloß, den Hochzeitstag des Kronprinzen auf folgende Art zu feiern: 1.) Musik-Concert der Philharmoniker auf dem Domplatze, beginnend mit der Volkshymne; 2.) Beleuchtung dieses Platzes und der umliegenden Gebäude, einschließlich des Privatcasinos; 3.) Vertheilung von Geldspenden an die Gemeinde-Armen.

Die im Königreiche Polen anässigen österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen werden, wie man der „Pol. Corr.“ aus Warschau meldet, an Se. kaiserliche Hoheit den Kronprinzen Rudolf aus Anlaß dessen Vermählung eine Gratulationsadresse richten. Die Unterschriften hiezu werden schon seit einigen Tagen im Bureau des dortigen k. und k. österreichisch-ungarischen Generalconsulats gesammelt.

Laibach, 21. April.

* * * Leidenschaft spricht aus jeder Zeile eines Artikels, welchen das „Laibacher Wochenblatt“ in seiner letzten Nummer über den Erlass des Unterrichtsministers vom 1. April d. J., betreffend die Unterrichtssprache an der Laibacher Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt, gebracht hat. Darin, dass der Minister sich entschloß, an der männlichen Abtheilung der Anstalt den slovenischen Unterricht für die Naturgeschichte und die Mathematik einzuführen, erblickt der Verfasser des Artikels „eine gewisse Absichtlichkeit“, indem seiner Ansicht nach der Minister „den großsprecherischen Slovenen die Slovenisierung der Präparandie so heiß als möglich machen wollte“. Denn „wie viele Schweifstropfen wird der unglückliche Professor zu vergießen haben, um den Schülern das Räuberwelsch von slovenischen Bezeichnungen für die verschiedenen Spathe, Erze, Glanze, Kiese u. s. w. oder den wissenschaftlichen Namen für die wichtigsten Producte aus dem Pflanzen- und Thierreiche mundgerecht zu machen, oder ihnen ein Sammelcurium von arithmetisch-geometrischen Kunstausdrücken beizubringen, die nur willkürliche Wortfabrikate ohne reelle Anwendung im praktischen Leben sind“. Der gewiegte Schulmann des „Laibacher Wochenblatt“ fragt freilich nicht darnach, wie viele Schweifstropfen aber der unglückliche Lehrer in einem slovenischen Dorfe und insbesondere ein Lehrer von deutscher Abstammung aus Gottschee — der ja auch in den slovenischen Ortschaften Krains unterrichten will — zu vergießen hat, wenn er den eigenen Schülern wissenschaftliche Namen und Kunstausdrücke mundgerecht machen soll, die er aber selber nie gelernt hat. Was liegt nun daran — denkt sich der weise Schulmann — wenn jeder solcher Lehrer seinen Schülern die von ihm selbst nach seinem Gutdünken „zusammengestoppelten Wortfabrikate“ zum Besten giebt. Das „Räuberwelsch“, das sich

gewiß durch eine unserer Granaten gestört worden sind, denn unweit dieser Stelle fanden wir einen Neger, dem von einem Granatsplitter das linke Bein bis zum Knie abgerissen war, in seinem Blute liegen. Es war gewiß seine eigene Schuld, denn hätte er gleich seinen Kameraden das Weite gesucht, so wäre auch ihm nichts passiert. Als wir uns ihm näherten, versuchte er auf den Capitän Nikelsen, den er gewiß wieder erkannte, zu feuern, wurde jedoch, ehe er dazu kam, von einer Revolverkugel getödtet. Dieser ist der einzige, den die Neger von Nanakrou zu beklagen haben; jetzt giengs weiter. Alles, was uns in den Weg kam, wurde niedergebrannt und zerfchlagen, so daß wir, als wir endlich um 10 Uhr wieder in die Boote giengen, an der Stelle von Nanakrou nur noch glimmende und rauchende Aschenhaufen erblickten.

Als wir wieder an Bord waren, feuerten wir noch einige Granatschüsse, denn die Neger, die sich versteckt gehalten hatten, feuerten auf uns, als vom Lande abgefeuert wurde. Jedenfalls sind die Kronnegers zu der Einsicht gekommen, daß es niemals gut ist, einen deutschen Dampfer zu plündern. Noch an demselben Tage, also am denkwürdigen 8. März, verließen wir die Stelle, wo Nanakrou noch vor einigen Stunden gestanden hatte, und dampften mit unseren neun Gefangenen nach Monrovia zurück. Hier angekommen, wurde der Präsident an das Land gesetzt und dann die Gefangenen in Eisen gelegt und ebenfalls an das Land gebracht. Die vier Könige sollen sich verpflichten, eine bestimmte Summe zu zahlen und die Fischer, welche die eigentliche Strandräuberei ausgeführt haben, werden jedenfalls gehängt werden.“

aus dieser Methode ergibt, ist ja gut genug für die Slovenen!

Der Artikelschreiber ruft dann, nachdem er über die Culturfortschritte der slovenischen Nation sein schon oft gehörtes, abgeschmacktes Gutachten abgegeben, jammernnd aus: „Es muß den wahren Volksfreund (!) schmerzlich berühren, daß die jetzige Regierung ohne vorhergegangene genaue Prüfung (?), ja trotz der entschiedenen Einsprache des Landes-schulrathes, sich zu dem Experimente herbeiließ.“ Ist das letztere wirklich der Fall, nun so können wir uns mit dem Gedanken trösten: Der Landes-schulrath denkt und der Minister lenkt. Und der Minister hat es — wie immer der edle „Volksfreund“ darüber denken mag — gut gelenkt, indem er nämlich in richtiger Beurtheilung der Bedürfnisse und Rechte des Volkes angeordnet hat, daß den Slovenen, ebenso wie den Deutschen, die Schule Das gebe, was ihnen gebührt.

Zur Lage.

Die Macht der Wahrheit muß denn doch sehr groß sein, wenn selbst so verbissen oppositionelle Blätter wie die „Neue freie Presse“ und die „Wiener Allgemeine Zeitung“ sich ihr nicht ganz zu entziehen vermögen. Was für Ströme von Tinte wurden vergossen, um haarlein nachzuweisen, daß die Regierung in der Prager Universitätsfrage kein anderes Ziel verfolge, als die altherwürdige Carolo-Ferdinanda vollständig zu czechisieren und die Deutschen Böhmens in ihren begründeten Rechten zu verkürzen! Und nun, wo die so vielverehrten „finsternen Pläne“ der Regierung bezüglich der Prager Universität an das Tageslicht getreten sind, müssen selbst die prononciertesten Gegner der Regierung zugeben, daß an eine „Czechisierung“ der bestehenden Prager Universität nicht gedacht wird, vielmehr ein solcher Modus gefunden wurde, welcher beiden in Böhmen lebenden Nationalitäten die volle Freiheit der Bewegung auf dem Gebiete der wissenschaftlichen Lehr- und Lernthätigkeit gewährleistet. Die „Neue freie Presse“, welche dem einschlägigen Gegenstande einen besondern Artikel widmet, sucht zuerst nachzuweisen, daß es sich trotz der Aufrechterhaltung des Namens „Carolo-Ferdinanda“ für beide Hochschulen um die Schaffung einer neuen czechischen Universität handle, und bemerkt dann: „Die Creierung einer selbständigen czechischen Universität ist wiederholt von den hervorragenden Führern der Deutschen in Böhmen und von den bedeutendsten Lehrkräften der Prager Universität befürwortet worden. . . Schon auf dem böhmischen Landtage des Jahres 1866 setzten die Vertreter der Prager Universität der von den Tschechen unter Führung Kiegers und Leo Thuns erhobenen Forderung nach Czechisierung der Carolo-Ferdinanda den Antrag auf Errichtung einer selbständigen czechischen Universität entgegen. Die gleiche Antwort haben die deutschen Professoren auf die Forderungen des czechischen Memorandums und neuesten der akademische Senat der Prager Universität auf die Frage des Unterrichtsministers ertheilt.“ Statt nun aus den erwähnten beiden Thatfachen den logischen Schluss zu ziehen, daß die Regierung es verstanden habe, den Ansprüchen des czechoslawischen Volksstammes nach einer eigenen Hochschule zu entsprechen, ohne den Rechten der deutsch-böhmischen Bevölkerung auf die bestehende Prager Hochschule irgendwie nahezutreten, dreht und windet sich das leitende Organ der Linken, um nur ja nicht zugestehen zu müssen, daß es mit seinen früheren gehässigen Recriminationen gegen die Regierung im Unrechte gewesen sei.

Etwas aufrichtiger ist die „Wiener Allgemeine Zeitung“, welche sich über die einschlägige Angelegenheit folgendermaßen äußert: „Die Kunde von der Gründung der czechischen Hochschule war für die Bevölkerung keine Ueberraschung. Seit Jahren war man auf das Ereignis vorbereitet. Die Deutschböhmen selbst, welche in erster Linie hier interessiert sind, haben sich mit dem Gedanken versöhnt und betrachten die Ausscheidung der nationalen Kräfte von der Carolina und die Zusammenfassung derselben zu einem eigenen selbständigen Körper als ein nothwendiges Uebel. . . Dem Principe der Errichtung einer eigenen czechischen Hochschule wird deutscherseits also kein Widerstand entgegengesetzt werden.“

Die Enttäuschung, welche der Verlauf des ersten niederösterreichischen Bauern-Parteitages in den oppositionellen Kreisen hervorgerufen, klingt auch heute noch in einzelnen Organen der Linken nach. So schreibt die „Deutsche Zeitung“: „Wir Oesterreicher sind doch echt sanguinische Leute; wir können nur in stürmischen Enthusiasmus ausbrechen oder die tiefste Geringschätzung fühlen. Dieselben Blätter, welche die „Emancipation des Bauers“, den „Anbruch des Tages nach langer Finsternis“ nicht begeistert genug preisen konnten, verfallen jetzt in den entgegengesetzten Ton. Was erwartete man denn von der Bauernbewegung, und worin hat sie eine Täuschung hervorgerufen?“

Die Antwort auf diese letzte Frage giebt die „Presse“, indem sie schreibt: „Die Bewegung ist heute, ungeschult und ungelent, wie sie ist, doch den

Händen der Macher entschlüpft, welche die Bauern als Heerbann bald für die Zwecke dieser, bald für die Tendenzen jener Partei ins Feld stellen wollten. Die Bauernprogramme nehmen einen ganz specifisch bäuerlichen Charakter an und richten sich gerade in erster Linie gegen die Politiker vom Handwerk, welche in den Bauernvereinen ein neues Werkzeug zur Förderung ihrer Partei-Absichten sich schaffen wollten. Die Bauernbewegung hat schon jetzt in Wege eingeleitet, von denen ihre Urheber sich nichts träumen ließen, und die Bauernschaft macht weit eher Miene, in ihrer Weise sich der Parteien zu bedienen, anstatt ihnen zu dienen. Man wird jetzt im hohen Grade dieser letzteren nachgerade einsehen, daß es vorsichtiger gewesen wäre, diese vermeintlichen Bundesgenossen nicht zu rufen, sondern vorderhand, so lange im Staate noch ganz andere brennende Fragen auszukämpfen sind, ihrer ländlichen Beschaulichkeit zu überlassen.“

Vom Ausland.

Die diplomatische Action der Mächte behufs Lösung der griechisch-türkischen Angelegenheit wird nach den eingelangten telegraphischen Berichten eifrig fortgesetzt. Dem Schritte der Mächte in Athen ist nun die Ueberreichung einer den gleichen Zweck verfolgenden Collectivnote in Konstantinopel gefolgt, mittelst welcher in ähnlicher Weise, wie dies in Athen geschehen, die auf die Feststellung der griechisch-türkischen Grenzlinie bezüglichen Beschlüsse der Mächte notificiert werden. Ueberdies wird aus Athen über eine Berathung der dort accreditierten Gesandten berichtet, welche der Redaction einer neuen, an Griechenland zu richtenden Collectivnote gelten sollte, um unter Bezugnahme auf die Vorbehalte, welche die griechische Regierung in ihrer Antwort gemacht, von dieser eine vorbehaltlose definitive Antwort zu verlangen. Die aus Konstantinopel gemeldete Abberufung des dortigen Vertreters Griechenlands Herrn Kondouriotis wird in den Berichten, welche diese Meldung enthalten, verschiedenartig interpretiert. In einem jüngst eingelangten Konstantinopoler Telegramme wird die angekündigte Abreise des Herrn Kondouriotis dadurch erklärt, daß er sich nach Athen verfüge, um seiner Regierung Aufklärungen über die Situation zu geben.

Daß die am 18. d. M. in Paris zusammengetretene internationale Münzconferenz sich mit Fragen von der höchsten Bedeutung für das Völkerleben der Völker zu beschäftigen habe, wird in der Presse allseitig anerkannt, wenn auch die Ansichten über das zu gewärtigende Resultat der Verhandlungen ebenso weit auseinandergehen wie die Standpunkte, welche in der Währungsfrage nach Geltung ringen. Die Aufgabe der Conferenz hat ihr gewählter Präsident, der französische Finanzminister Magnin, in kurzen und klaren Worten festgestellt. Es handle sich — sagte er — für niemanden darum, Opfer zu bringen oder zu verlangen, sondern darum, Resolutionen zu fassen, welche allen Theilen gleich günstig sind. „Die Pariser Conferenz — sagt auch Emile de Laveleye, der in der „Indép. belge“ die Feststellung einer verhältnismäßigen Doppelwährung vertritt — muß vorerst mehr eine Prüfungs- als eine Vollzugscommission sein.“

Die französischen Blätter sind verstimmt, noch durch den Kriegslärm wegen Tunis verhindert, der Münzconferenz volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Manche derselben wären, wie die „Französische Correspondenz“ hervorhebt, wirklich unglücklich, wenn die Expedition ohne Blutvergießen, aber auch ohne Siege verlief.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Lissabon zukommenden Meldung ist in dortigen diplomatischen Kreisen vielfach davon die Rede, daß der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Miguel Martinho Dantas, sein Portefeuille bald wieder zurücklegen und auf seinen bisherigen Posten als Gesandter in London zurückkehren werde.

Die Münzconferenz

der 15 Staaten, die am 18. d. M. in Paris zu tagen begann, wurde durch den Minister des Aeußern, Barthélemy St.-Hilaire, eröffnet. Derselbe hielt eine Ansprache, in welcher er die fremden Delegierten derkommen hieß, deren Gegenwart das Vertrauen der Nationen beweise. Der Minister constatirte die Wichtigkeit der Arbeiten der Conferenz, deren Aufgabe es ist, den normalen Stand des Münzumlaufes wiederherzustellen und der Wiederkehr unheilbringender Krisen vorzubeugen. Ueber Antrag des amerikanischen Delegierten Edwards wurde der französische Finanzminister Magnin zum Präsidenten ernannt. Derselbe setzte in einer Rede die Bedeutung der Münzconferenz auseinander, warf einen Rückblick auf die Münzconferenz vom Jahre 1867, welche zur Goldwährung mit dem Silber als transitorischen Begleiter rief, und führte die Unzulänglichkeiten an, welche aus diesem Systeme in Deutschland sich ergaben. Der amerikanische Congress, sagt Magnin weiter, ernannte im Jahre 1876 eine Commission zur Berathung der Mittel, welche diesen Uebelständen abhelfen sollten; diese Com-

mission habe den Bimetallismus beantragt. Magnin bespricht sodann die Konferenz im Jahre 1878 und die Gründe deren Erfolglosigkeit und sagt, damit das Silber seinen alten Wert wiederfinde, sei es unerlässlich, dass es wie ehemals an der Seite des Goldes circulierte. Die internationale Konferenz war demnach notwendig, damit man zu einer Einigung gelange, und hoffe er, dass die Verhandlungen beweisen werden, dass der internationale Bimetallismus das einzige System sei, das in allen Theilen der Welt die Regelmäßigkeit des Münzwesens wieder herbeiführen könne. Es handle sich nicht darum, sagt Magnin, die Bedingungen eines Vertrages zu beraten, in welchem der eine gewinnen, der andere verlieren würde, es handle sich für niemanden darum, Opfer zu bringen oder solche zu verlangen, sondern es handle sich einfach darum, im guten Glauben und in Kenntnis der Sache Resolutionen zu fassen, welche allen Theilen gleich günstig sind. Wir wollen niemandem unsere Meinung aufzwingen, alle Systeme können vorgebracht und werden in freier Weise beraten werden.

Der Finanzminister Magnin erklärte, dass fünfzehn Staaten auf der Konferenz repräsentiert sind. Die Delegierten eines jeden Staates werden je einen Commissär ernennen zur Bildung einer aus 15 Mitgliedern bestehenden Commission. Die fünfzehn Staaten, welche auf der Münzkonferenz vertreten sind oder vertreten sein werden, sind die folgenden: Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Dänemark, Spanien, Nordamerika, Frankreich, England, Griechenland, Italien, die Niederlande, Portugal, Russland, Schweden und die Schweiz. Die Delegierten Englands und Italiens werden noch erwartet.

Die Konferenz beschloß die stenographische Aufnahme der Sitzungsvorgänge; die Protokolle sind jedoch jedem Redner vorzulegen und ohne Zustimmung der Konferenz darf nichts veröffentlicht werden. Die in der Konferenzstiftung ausgetauschten Bemerkungen bekunden die herzlichsten Gesinnungen und den gegenseitigen Wunsch, eine Lösung der schwierigen Fragen zu finden, die Gegenstand der Konferenz sind.

Nachdem sich die Konferenz constituirt hatte, wurde eine Commission ernannt, von deren abzustellenden Berichte der Zeitpunkt der nächsten Sitzung abhängt. Die Commission, welche mit der Vorbereitung des Programms und Questionärs betraut wurde und Samstag Sitzung hält, wird die Konferenz einberufen, sobald sie es für notwendig erachtet.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Geschenk für die Prinzessin Stefanie.) Se. k. k. Hoheit Kronprinz Rudolf hat für seine Braut, die durchlauchtigste Prinzessin Stefanie, eine reizende Ponies-Equipage zusammenstellen lassen. Die Equipage besteht aus einem reich mit Gold ausgelegten Phaeton und zwei sehr kleinen, gut dressierten Ponies. Die Equipage wird nach Lagenburg gebracht und soll von den Neuvermählten zu Spazierfahrten im Lagenburger Parke benützt werden.

— (Das neue Reichsrathsgebäude.) Die plastische Ausstattung des Reichsrathsgebäudes, wie sie vom Architekten, k. k. Oberbaurath Ritter v. Hansen gedacht, und vom k. k. Ministerium genehmigt wurde, giebt dem Zwecke und Inhalte des Gebäudes Ausdruck. Das Giebelfeld des Mittelbaues wird in der Fagade den Kaiser darstellen, welcher auf Grund der von ihm verliehenen Verfassung die Kronländer zur Gesetzgebung und Berathung um sich versammelt; das rückwärtige Giebelfeld, das gemeinsame Zusammenwirken der Vertreter der Nationen zur Förderung der Reichswohlfaht in geistiger und materieller Beziehung. In den acht Giebelfeldern der Pavillons soll die Thätigkeit der von der Krone berufenen Executive, der Ministerien, zur Darstellung gebracht werden, welche jedoch eine notwendige Trennung derselben nach den beiden Seiten des Herren- und Abgeordnetenhauses bedingt. Jedem dieser Giebel entsprechen an den Saalbauten je zwei Reliefs, daher 16 Reliefs, und da jedes von diesen Reliefs von zwei Statuen flankirt ist, zusammen 32 Statuen, für welche Namen aus der alten Geschichte gewählt wurden. Die über diesen Reliefs aufgestellten „acht Quadrigen“ werden traditionell als Siegeszeichen aufgefaßt. Zwischen den Risaliten der beiden Saalbauten und der Attika folgen 68 kleinere Reliefs mit figürlichen Darstellungen der siebzehn im Reichsrathe vertretenen Kronländer; 60 Statuen auf der Attika, ideale Persönlichkeiten repräsentierend. — Vor dem Hauptportale krönen die Pfeiler der Rampenmauern die acht sitzenden Statuen der bedeutendsten Geschichtsschreiber des Alterthums, und zwar der Griechen Herodot, Thukydides, Xenophon und Polybios, dann der Römer Titus Livius, Tacitus, Sallustius und Cäsar. Den Anfang der Rampe zieren die vier Pferdebandiger, auf die Bekämpfung der edlen Leidenschaften hindeutend. Der monumentale Brunnen trägt als Mittelfigur die Minerva. Am Sockel derselben ruhen zwei weibliche Figuren: die gesetzgebende und die ausübende Gewalt. Am Fuße des Sockels ruhen die vier Hauptströme Oesterreichs: die Donau, Moldau, der Inn und die Save. Zur successiven Aufstellung von Porträt-Statuen hervorragender österreichischer Staats-

männer wird in der mittleren Halle ein passender Raum als Ruhmeshalle der österreichischen Monarchie geschaffen. Auf dem Herrenhause kommen in die Giebel der Pavillons: a) Ministerium des Innern, b) des Cultus, c) der Finanzen und d) der Landesverteidigung als Reliefs an dem Saalbau zu a) die Staatsorganisation und Einigkeit, zu b) die Religion und Weltphilosophie, zu c) Münzwesen, Wohlstand, zu d) Taktik und Strategie. Als Statuen zu den Reliefs zu a) Solon, Servius Tullius, Zyturg und Appian Claudius; zu b) Drpheus, Numa Pompilius, Plato und Aristoteles; zu c) Pheidon von Argos, Nero, Perikles und Augustus; zu d) Leonidas, Manlius Torquatus, Themistokles und Fabius Maximus. Auf dem Abgeordnetenhause kommen in die Giebel der Pavillons: e) Ministerium der Justiz, f) des Unterrichts, g) des Handels und h) des Ackerbaues als Reliefs an dem Saalbau zu e) die Berekamtheit (Demosthenes, Cicero), Gerechtigkeit (Aristides, Cato), zu f) Wissenschaft (Archimedes, M. Ter. Varro), Kunst (Homer, Phidias), zu g) Industrie (Dädalos, Rubeus), Verkehr (Appian Claudius, Ptolomäus Lagi), zu h) Ackerbau (Triptolemus, Vicius Stolo), Viehzucht (Meleager und Daphnis).

— (Hochwasser in Ungarn.) Nach den vorliegenden Meldungen ist das Hochwasser der Theiß zwar im Fallen begriffen, allein es haben in der oberen Theiß-Gegend bei Eszrogh und Tisza-Ugh beträchtliche Dammbüche stattgefunden, infolge deren gegen 800 Joch Ackerland unter Wasser gesetzt wurden. Der Durchbruch bei Tisza-Ugh, der, wie man glaubt, von freyerlicher Hand veranlaßt wurde, hat eine Breite von 50 Meter. Es wurden mittelst Dampfschiffes mehrere Compagnien Militär zur Ausbesserung der beschädigten Dämme entsendet. Leider ist wieder ungünstige Witterung und stärkerer Wind eingetreten.

— (Thurmeinsturz.) In Chester in England stürzte am Charfreitag der 150 Fuß hohe Thurm der dortigen Kathedrale beinahe gänzlich ein und riß fünf der acht großen Kirchenglocken mit sich. Glücklichweise ist weder der Verlust von Menschenleben noch eine Beschädigung der Kirche selber zu beklagen.

Locales.

Aus der Handels- und Gewerbekammer für Krain.

(Fortf.)

Kammerrath Matthäus Treun berichtet sodann in diesem Gegenstande und führt an, dass die Widierung der Hausierbücher früher aus polizeilichen Gründen vorgeschrieben war. In Städten sei nach seiner Uebersetzung der Hausierhandel überflüssig, er kann sich jedoch nicht dafür aussprechen, dass vorhin schon festgesetzt werde, wie lange sich der Hausierer in einem Orte aufhalten dürfe, weil ja diesem die Möglichkeit geboten werden muß, dass er bekannt werde, um die Waren, die er führt, leichter zu verkaufen. Die k. k. Bezirkshauptmannschaften und Gemeindevorstehungen sind nach seiner Ansicht die geeignetsten Behörden, denen man das Recht einräumen könnte, zu beurtheilen, ob der Hausierhandel in ihrem Sprengel ein Bedürfnis ist. Er beantragt demnach: Der Hausierhandel ist in Städten und Märkten nicht zuzulassen, in den übrigen Orten sollen die Gemeindevorstehungen das Recht haben, zu bestimmen, wie lange sich der Hausierer in der ihnen unterstehenden Gemeinde aufhalten dürfe.

Kammerrath Leopold Bürger fragt, ob die Widierung der Hausierbücher nicht mehr vorgenommen wird?

Der Secretär erwidert hierauf, dass die Widierung der Hausierbücher nach § 8 des Gesetzes über den Hausierhandel vom 4. September 1852 (Nr. 252 R. G. Bl.) noch immer stattfinden müsse, das h. k. k. Handelsministerium habe nur mit dem Erlasse vom 17. August 1870, Z. 15,963, eröffnet, dass die Hausierer in Zukunft entbunden sind, ihren Hausierpass in dem Bereiche der Bezirkshauptmannschaft, von welcher der Pass ausgestellt wurde, bei irgend einer Behörde vidieren zu lassen.

Der l. f. Commissär bemerkt, dass die Vidierungen der Hausierbücher aus polizeilichen Rücksichten in der vorgetragenen Note der k. k. Landesregierung nicht berührt werden.

Kammerrath Leopold Bürger hebt hervor, dass sich die Kammer schon gegen das Hausieren im allgemeinen ausgesprochen habe, er kann sich jedoch für die Beschränkung des Hausierhandels in dem hier gedachten Sinne nicht aussprechen, weil der Hausierer die Steuer für das ganze Jahr vorhin einrichten müsse und es doch schwer zu verteidigen ist, dass er nicht das Recht haben sollte, das ganze Jahr den Hausierhandel zu betreiben. Dies würde aber eintreten, wenn man den Gemeindevorstehungen die Entscheidung überlassen würde, ob der Hausierhandel in ihrem Sprengel zuzulassen sei. Ein Gemeindevorsteher, der Kaufmann ist, dürfte wohl selten den Hausierhandel in seiner Gemeinde zulassen. Krain sei übrigens von Hausierern wenig besucht und hat vom Hausierhandel nicht viel zu leiden, wie die bezüglichen Verhältnisse in anderen Alpenländern sind, wisse er nicht, bestimmt könne er aber be-

haupten, dass der Hausierhandel noch in manchen Gegenden notwendig ist. Redner kann sich daher für den Antrag des Kammerrathes Treun nicht aussprechen und beantragt: Die Kammer wolle sich in ihrer Aeußerung für die Aufrechterhaltung des bisherigen Usus aussprechen.

Kammerrath J. N. Horak bemerkt, dass die Bestimmungen des bestehenden Hausierpatentes zu wenig befolgt werden, dass oft Hausierer in Krain keine Berechtigung haben. Er meint, dass die Rückstandsauflage bei den l. f. Steuerbehörden wohl auch nachweisen würden, dass viele Hausierer mit der Steuer im Rückstande sind. Redner findet es im Geseze nicht begründet, dass zur Marktzeit Kaufleute in den Gasthöfen ihr Warenlager zum Kaufe anbieten und dadurch den stabilen Kaufmann sowie sehr häufig auch den unfundigen Consumenten schädigen. Er spricht sich gegen den Hausierhandel in Städten aus, und indem er hervorhebt, dass die Zahl der Hausierer derart hoch ist, dass sie mit Vortheil ihren Handel nicht betreiben können, bemerkt er, dass auf dem Lande die Hausierer nur eine bestimmte Zeit Handel treiben sollten.

Kammerrath Leopold Bürger erwidert, dass er nicht der sogenannten fliegenden Geschäftsleute in seiner Rede erwähnte, dass er auch für den Hausierhandel nicht schwärme, weil vielleicht der Schaden, der aus demselben entspringt, höher ist als der Nutzen; allein trotzdem könne nicht behauptet werden, dass es nicht viele Gehöfte giebt, deren Bewohner die Waren durch den Hausierer besorgen.

(Schluss folgt.)

— (Durchfahrt Sr. k. k. Hoheit des Kronprinzen.) Mit dem gestern abends fahrplanmäßig um 10 Uhr 4 Minuten in Laibach eingetroffenen Nachtzuge der Südbahn hat Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Kronprinz Herr Erzherzog Rudolf auf der Reise von Triest nach Wien unsere Stadt passiert. Se. k. k. Hoheit und Höchstseiner Begleitung befanden sich in einem in der Mitte des Zuges eingetheilten Hof-Salonwagen, dessen Fenster der vorgerückten Abendstunde wegen bereits dicht verhängt waren und dies auch während des ganzen, sechs Minuten dauernden Aufenthaltes am hiesigen Bahnhofe blieben, ohne dass irgend jemand vom Hofwagen sichtbar geworden wäre. Das trotz der unfreundlichen Witterung ziemlich zahlreich am Perron erschienene Publicum verhielt sich infolge der erhaltenen Verständigung, dass sich Se. k. k. Hoheit bereits zur Ruhe begeben habe, vollkommen still und unterließ daher auch bei der Abfahrt des Zuges jede Ovation. — Kurz vor Einlangen des Zuges hatten sich auch der Herr Landespräsident Winkler und der Herr Bürgermeister Laschan auf dem Bahnhofe eingefunden.

— (Constituierung des Gremiums der Laibacher Kaufleute.) In der am 22. März d. J. im Gemeinderathsaale von den Herren Alexander Dreo, Leopold Bürger, Josef Kordin, Peter Lagnil, Franz Kaver Souvan und Matthäus Treun einberufenen Versammlung der hiesigen Kaufleute wurde die Gründung des Gremiums der Kaufleute in Laibach beschlossen und die derselben vorgelegten Statuten angenommen. Letztere wurden von der k. k. Landesregierung genehmigt, und findet aus diesem Anlasse heute um 6 Uhr abends im obgenannten Saale die Generalversammlung der Mitglieder des Gremiums statt. An der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1.) Ansprache des Comité-Obmannes; 2.) Antrag, betreffend die Uebernahme des Gremial-Schuldfonds; 3.) Anträge, betreffend die Bestimmung: a) des jährlichen Beitrages der Mitglieder zum Gremialfonde, b) der Aufnahme- und Austrittsgebühren der Praktikanten und Lehrlinge von Mitgliedern, c) des Schulgeldes für Böglinge von Nichtmitgliedern; 4.) Wahl des Gremialvorstandes, bestehend aus einem Vorsteher, einem Stellvertreter und fünf Ausschüssen; 5.) Wahl von drei Rechnungsrevidenten.

— (Schneefall.) Der mit einer namhaften Temperaturabnahme verbundene vorgestrigte Regen verwandelte sich gestern in den ersten Morgenstunden in einen mit Unterbrechungen bis Nachmittag andauernden leichten Schneefall, der die Gassen und Dächer unserer Stadt mit einer dünnen weißen Schichte bedeckte. Es ist dies einer jener gewöhnlichen Witterungsumschläge, wie sie in Laibach um diese Zeit fast alljährlich, mitunter selbst noch in der zweiten Maihälfte vorzukommen pflegen, für Laibach daher, das daran schon gewöhnt ist, kein besonderes Ereignis. Wenn auch an und für sich unangenehm, da er uns in unseren Sommererwartungen zum mindesten um einige Tage zurückdrängt, dürfte der gestrige Schneefall doch ohne irgend welchen ökonomischen Schaden vorübergehen, da die Culturen und Bäume bisher nur wenig entwickelt sind. Zu besorgen wäre nur das bei allenfalls rascher Ausdehnung mögliche Eintreten des Frostes; hoffentlich bleiben wir davor bewahrt.

— (Concert Raab-Rossi.) Bei dem am nächsten Montag, den 25. d. M., um halb 8 Uhr abends im hiesigen landchaftlichen Redoutensaale stattfindenden Concerte der Pianistin Frau Toni Raab und des Violinvirtuosen Herrn Marcello Rossi aus Wien

werden die beiden Concertanten folgende Piecen spielen: 1.) Niels Gade, Sonate in D-Moll für Clavier und Violine; 2. a) Chopin, Chant polonais Nr. 4, b) Kullak, Octaven Etude: Frau Raab; 3.) Saint-Saëns, Introduction et Rondo capriccioso für Violine: Herr Rossi; 4. a) Liszt, Au bord d'une source, b) Liszt, Mazurka: Frau Raab; 5. a) Marcello Rossi, Romance, b) Paganini, Moto perpetuo: Herr Rossi; 6.) Liszt, Les patineurs (Schlittschuh-Tanz): Frau Raab; 7.) Wieniawski, Faustphantasie: Herr Rossi. — Den Kartenverkauf besorgt Herr Karl Till.

— (Verlosung.) Samstag, den 30. d. M., um 10 Uhr vormittags findet im hiesigen landständlichen Burgenbau die 51. Verlosung der krainischen Grundentlastungsbildungen statt.

— (Vom Oberlandesgerichte.) Der Landesgerichtsrath Herr Dr. Rudolf Schwach, welcher dem Grazer Landesgerichte als Referent in Civil-, Handels- und Wechselsachen zugetheilt war, ist zur Dienstleistung zum Oberlandesgerichte einberufen worden.

— (Aus der Bühnenswelt.) Die beim Laibacher Publicum noch in freundlicher Erinnerung stehende Operettenfängerin Fräulein Marie Rassa eröffnet heute in ihrer Vaterstadt Graz als „Fanchette“ in Genes „See-cadet“ ein auf mehrere Abende berechnetes Gastspiel.

— (Bestohlenes Militärmagazin.) Aus dem Montursmagazine des Infanterieregiments Freiherr von Ruhn Nr. 17 in der Franz-Josefs-Kaserne in Wien wurden vor kurzem von unbekannten Thätern 120 Paar ärarische Wäschestücke und 12 Blousen mit dunkelrothen Aufschlägen und mit dem Stempel „L. J. N. Nr. 17, 6. Comp.“ versehen, gestohlen.

— (Ergebnis der Volkszählung im Gerichtsbezirk Neumarkt.) In den fünf Ortsgemeinden, welche den kleinen Gerichtsbezirk Neumarkt bilden, hat die heutige Volkszählung folgendes Ergebnis geliefert: Die Ortsgemeinde St. Anna zählt 646 Seelen gegen 612 im Jahre 1869 (Zunahme + 34); — Ortsgemeinde St. Katharina 644 Seelen gegen 625 im Jahre 1869 (Zunahme + 19); — Ortsgemeinde Heil. Kreuz (bestehend aus den Ortschaften Breg, Gallenfeld, Goisd, Heil. Kreuz, Nowake, Ober- und Unterduplach, Ober- und Unterweterno, Pristawa, Retne, Sadrage, Sebene, Siegersdorf und Stenitschne): 1849 Seelen gegen 1918 im Jahre 1869 (Abnahme — 69); — Ortsgemeinde Kaiser (bestehend aus den Ortschaften Verbo, Bresje, Heitritz, Hudo, Hnschja, Kaiser, Loka, Popou, Swirtschach, Waditsche und Witschke): 975 Seelen gegen 1000 im Jahre 1869 (Abnahme — 25). Einschließlich der bereits neulich angeführten Marktgemeinde Neumarkt mit 1797 Einwohnern (gegen 1751 im Jahre 1869, Zunahme + 46) zählt daher der ganze Gerichtsbezirk Neumarkt 5911 Seelen gegen 5906 im Jahre 1869, woraus sich eine Zunahme von bloß 5 Seelen ergibt. — Der gesammte politische Bezirk Krainburg, bestehend aus den drei Gerichtsbezirken Krainburg, Bischofslack und Neumarkt, besitzt nach der jüngsten Zählung 52,188 Einwohner und hat im Vergleich zum Gesamtzählungsergebnisse des Jahres 1869 (53,804) um 1616 Seelen abgenommen, was einer Verminderung der Bevölkerung um genau 3 Procent gleichkommt.

— (Der Saatenstand.) Nach dem soeben veröffentlichten Saatenstandsberichte des k. k. Ackerbauministeriums nach dem Stande vom 15. April d. J. überstanden die Wintersaaten, Weizen und Roggen, sowohl den Winter als auch die anhaltend starken Märzfröste, ohne im allgemeinen irgend wesentlichen Schaden zu nehmen, und haben sich weiters gekräftigt, so dass sie nun die besten Ernte-Aussichten gewähren. Nur aus dem nordöstlichen Theile Böhmens und aus Westgalizien liegen Klagen über erwähnenswerthe Auswinterungen und aus Steiermark solche über gelbe Färbung der Saaten infolge allzu reichlichen Regens vor. Verhältnismäßig zahlreicher sind die Klagen über erhebliche Beschädigungen und Auswinterungen von Rapssaaten in Böhmen und Mähren, dann in Westgalizien. Die Klee-saaten haben sich mit sehr seltenen Ausnahmen sehr gut

erhalten und stehen hoffnungsvoll. Der Anbau der Sommersaaten war bisher in Nieder- und Oberösterreich und Kärnten, besonders aber in Tirol von der Bitterung sehr begünstigt und konnte fast gänzlich beendet werden. In den Nordwestländern aber konnte nur sehr wenig angebaut werden. In Steiermark und Krain hatte der Anbau zwar im März begonnen und theilweise auch Fortschritte gemacht, wurde aber seither durch anhaltendes Regenwetter gestört. Der Weinstock hat, soweit die Nachrichten reichen, mit Ausnahme niedriger Lagen in Untersteiermark nirgends Schaden gelitten.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Triest, 21. April. Der Kronprinz besichtigte die Escadre, die Dampfmühle „Economo“, den Stapellauf des „Felix“ und fuhr nach Muggia, überall trotz strömenden Regens von Tausenden begrüßt. Nachmittags heiterte es sich auf und alle vom Molo Carlo bis zum Bahnhofe führenden Straßen waren festlich geschmückt und nur mühsam konnte ein schmaler Durchgang gebildet werden. Ein Kanonenschuss des salutirenden Admiralschiffes verkündete, daß der Kronprinz „Miramar“ verlässe. Derselbe fuhr im offenen Wagen in der Admiralsuniform unter enthusiastischen Kundgebungen zum blumengeschmückten Bahnhofe, wo er sich von den Honoratioren verabschiedete. Unter den Salutsschüssen der Escadre und des Castells und unter begeisterten Evidas der Volksmenge erfolgte dann die Abreise.

Wien, 21. April. Bei der heutigen Reichsraths-wahl in der inneren Stadt wurde Weitlof mit 1333 von 1379 Stimmen gewählt.

Rom, 21. April. Die Pariser Nachricht von einer möglichen Absetzung des Bey durch den Sultan blieb bisher unbestätigt. Beglaubigten Nachrichten des „Diritto“ zufolge ist ein solcher Fall überhaupt ausgeschlossen.

Wien, 21. April. (Wiener Zeitung.) Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 13. April d. J. dem Ersten Stallmeister, Generalmajor Andreas Grafen Palffy v. Erdöd unter gleichzeitiger Ernennung zum Oberst-hofmeister bei der zukünftigen Gemahlin Sr. k. und k. Hoheit des durchlauchtigsten Kron-prinzen Erzherzogs Rudolf die Würde eines geheimen Rathes tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Budapest, 21. April. Aus Warschau wird telegraphiert: Gestern wurden 52 Münzfälscher verhaftet. Drei Bankpressen, mehrere Kilo fertige Zehner-Banknoten und Blankette zur Fabrication von circa 100,000 fl. wurden unter dem Altare der Friedhofskapelle gefunden. Die Blankette waren mit Wasser-druck versehen.

Paris, 21. April. Die „Agence Havas“ meldet aus Tunis: Der französische Generalconsul Roustan schrieb gestern dem Bey, daß dieser und sein Premierminister Mustapha allein verantwortlich seien, wenn ein einziger Tropfen französischen oder fremden Blutes vergossen werden sollte.

Athen, 21. April. Ministerpräsident Konun-buros drückte gestern bei der Entgegennahme der Col-lectivnote sein Bedauern darüber aus, daß die Note der Mächte den in seiner Antwort bezüglich des Schick-sales der durch die neue Grenzlinie ausgeschlossenen Griechen an die Gerechtigkeit der Mächte gerichteten Appell mit Stillschweigen übergehe, und bezieht sich vor, seine Anschauungen über die Collectivnote schrift-lich darzulegen. — Gennadius ist heute nach Kon-stantinopel abgereist, um Herrn Konduriotis als Ge-schäftsträger zu ersetzen.

Bukarest, 21. April. Demeter Bratiano ist sogleich nach seiner Ankunft vom Könige empfangen worden und conferierte hierauf mit mehreren Senatoren und Deputierten. Man glaubt, daß das neue Mi-nisterium noch heute gebildet werden wird.

Newyork, 20. April. (Br. Allg. Ztg.) Am Ostermontag ist hier nach kurzer Krankheit Dr. Josef Goldmark, Mitglied des Wiener 48er Reichstages — ein Bruder des Virtuosen und Componisten Karl Goldmark — gestorben.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 20. April. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Markte wie folgt:

	Witt. fl. kr.	Witt. fl. kr.		Witt. fl. kr.	Witt. fl. kr.
Weizen pr. Hektolit.	9 10	9 84	Butter pr. Kilo	1 05	—
Korn	6 18	6 83	Eier pr. Stüd .	— 13	—
Gerste	4 71	4 90	Milch pr. Liter	— 8	—
Hafer	3 09	3 47	Rindfleisch pr. Kilo	— 56	—
Halbfrucht	—	7 60	Kalbfeisch	— 44	—
Heiden	5 53	5 87	Schweinefleisch	— 54	—
Hirse	5 03	5 33	Schöpfenfleisch	— 34	—
Kukuruz	5 60	5 40	Hühndel pr. Stüd	— 40	—
Erdäpfel 100 Kilo	3 04	—	Tauben	— 18	—
Linzen pr. Hektolit.	9	—	Heu 100 Kilo	2 68	—
Erbsen	9	—	Stroh	1 78	—
Fisolen	8	—	Holz, hart, pr. vier	— 6	—
Rindschmalz " Kilo	1 16	—	„ D.-Meter	— 4 50	—
Schweinschmalz	— 76	—	— weiches	— 20	—
Speck, frisch	— 66	—	Wein, roth, 100 Lit.	— 18	—
— geräuchert	— 70	—	— weißer	—	—

Angekommene Fremde.

Am 20. April.
Hotel Stadt Wien. Fellner und Bertha, Kaufleute; Gaswell, Wien. — Kraft, Graz. — Hüttman, Reisender, Buntigam. — Bisentini, Kaufm., Görz. — Jodevar, Gutsbesitzer, Gortfeld. — Wardian, Triest. — Globocnik Maria, Reichenberg. Hotel Elephant. Biedermann, Graz. — Cippa, Restaurateur, Agram. — Dolenc, Director, Slap. — Gostinac, Laibach. — Klugmann, Kaufm.; Weiß, Reisender, und Horvath, Wien. — Jurjen, Pettau. — Dr. Moro und Moro, Gailitz, Udine. — Mancini, Besitzer, Görz. — Dr. Schmidinger, t. l. Notar, Stein.
Hotel Europa. Jaschi, Pola. — Lecca, Advocat, Butarej. Kaiser von Oesterreich. Nagy, Kaufm., St. Kanyan. — Petrovic, Vittal. — Rosenlechner, Kronau. — Jvan, Steinhübel.
Sternwarte. Sittig, Radmannsdorf.
Möhren. Traufsch, Colporteur, Marburg. — Mendury, Fiume. — Petric, Beamter, Feistritz. — Wengl, Willersdorf.

Verstorbene.

Den 20. April. Philipp Bizavitar, Maurersohn, 10 Minuten, Triesterstraße Nr. 39. — Maria Bizavitar, Maurersgattin, 33 J., Triesterstraße Nr. 39, Lungenödem. — Francisca Bizlar, Straßhaus-Ausseherstochter, 2 1/2 J., Gailitzgasse Nr. 5, Scharlach. — Helene Toni, Schmiedesgattin, 28 J., Petersstraße Nr. 60, organischem Herzfehler.
Den 21. April. Francisca Merela, Tuchseerestochter, 3 J. 6 Mon., Färbersteig Nr. 6, Angina diphtheritica. — Christian Buch, Eisenbahnconducteurssohn, 2 J. 2 Mon., Polanstraße Nr. 18, sterbend überbracht.
Im Civilspitale:
Den 18. April. Johanna Kerjan, Magd, 18 J., Lungenödem, Typhus.
Den 19. April. Maria Grebotna, Tagelöhnerstochter, 1 J., Atrophie.

Lottoziehung vom 20. April:

Prag: 41 57 54 64 45.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimetern
7 U. Mg.	724.89	+ 1.1	D. schwach	Regen	34.00
21. 2 „ N.	725.40	+ 3.0	N.W. schwach	Schnee	Regen, Schnee
9 „ Ab.	727.64	+ 2.2	N.W. schwach	Regen	

Abwechselnd Regen und Schnee. Das Tagesmittel der Wärme + 2.1°, um 7.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Regel-Schiebkugeln

(Lignum sanotum)

in allen Größen und zu billigsten Preisen bei

C. Raringer.

(1722) 4-1

Curse an der Wiener Börse vom 21. April 1881. (Nach dem officiellen Curseblatte.)

Geld		Ware		Geld		Ware	
Bapierrente		77 30		Franz-Joseph-Bahn		187 50	
Silberrente		78 25		Galizische Carl-Ludwig-Bahn		278 75	
Goldrente		94 40		Kaschau-Oderberger Bahn		145 50	
Rose, 1854		121 75		Bemberg-Gernowitzer Bahn		178 75	
" 1860		132 75		Lloyd-Gesellschaft		690 —	
" 1860 (zu 100 fl.)		133 75		Oesterr. Nordwestbahn		208 50	
" 1864		176 50		lit. B.		247 50	
Ang. Prämien-Anl.		116 50		Rudolf-Bahn		166 25	
Credit-B.		183 75		Staatsbahn		307 50	
Theiß-Regulierungs- und Sze-		110 75		Südbahn		112 50	
gediner Lose		19 —		Theiß-Bahn		247 50	
Rudolfs-L.		123 —		Ungar.-galiz. Verbindungsbahn		165 —	
Prämienanl. der Stadt Wien		113 50		Ungarische Nordostbahn		164 25	
Donau-Regulierungs-Lose		143 —		Ungarische Westbahn		166 50	
Domänen-Pfandbriefe		100 —		Wiener Tramway-Gesellschaft		229 —	
Oesterr. Schatzscheine 1881 rück-		101 75		Pfandbriefe.			
zahlbar		101 75		Allg. öst. Bodencreditanst. (L. Gb.)		116 25	
Oesterr. Schatzscheine 1882 rück-		116 10		(L. B.-B.)		101 25	
zahlbar		132 30		Oesterr. öst.-ungarische Bank		102 70	
Ungarische Goldrente		132 30		Ung. Bodencredit-Anst. (B.-B.)		100 —	
Ungarische Eisenbahn-Anleihe		171 —		Prioritäts-Obligationen.			
Cumulativ-Lose		574 —		Elisabeth-B. 1. Em.		99 25	
Anleihen der Stadtgemeinde		208 25		Ferd.-Nordb. in Silber		106 25	
Wien in B. B.		2400 —		Krainische Grundentlastungs-Obligationen		Weld 103 —	
		102 25				Ware 104 —	